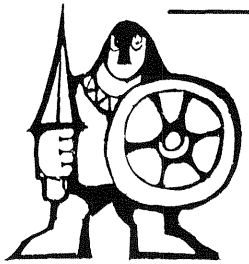

Josef Schmithüsen 1909-1984

Prof. Dr. Josef Schmithüsen, einer der bedeutendsten Geographen dieses Jahrhunderts und Autor des 194o erschienenen Werkes "Das Luxemburger Land" starb im Alter von 75 Jahren.

Als ich vor einigen Jahren den damaligen Direktor des Katasteramtes in Luxemburg bat, mir alte Katasterpläne für eine wissenschaftliche Arbeit an der Universität des Saarlandes zur Verfügung zu stellen, wurde ich schroff zurückgewiesen. Der Grund für die Weigerung, mir alte Flurkarten von luxemburgischen Dörfern zu zeigen, erstaunte mich: Schon 40 Jahre früher hätten sich "Geographen wie dieser Schmithüsen" für unser Land interessiert, und die Folgen dieser scheinbar wissenschaftlichen Forschungen hätten die Luxemburger dann ab 10.5. 1940 erleben können! Da auch heute noch in Deutschland ein gewisses Interesse an Luxemburg bestehen würde - man bedenke, dass sowohl deutsche Wissenschaftler als auch luxemburgische Studenten an deutschen Universitäten Arbeiten über Luxemburg verfassen - müsse man eben den Anfängen wehren.

Schmithüsen und Luxemburg, ein heisses Eisen also oder nur Rauch ohne Feuer?

Josef Schmithüsen wurde am 30.1. 1909 in Aachen geboren, wo er sich schon als Kind für die Pflanzenwelt seiner Heimat interessierte. Er studierte zunächst in Aachen Chemie, Physik und Geologie, dann in Bonn Botanik, Zoologie, Geologie und Geographie. Hier promovierte er mit einer Doktorarbeit über den "Niederwald des linksrheinischen Schiefergebirges"(1932), in der er wirtschaftsgeschichtliche und pflanzengeographische Forschungsmethoden miteinander verband. Er wurde dann Assistent bei Leo Waibel am Geographischen Institut der Universität Bonn, wo seine Beschäftigung mit Luxemburg begann.

Schmithüsen und «Das Luxemburger Land»

Sein Ziel war, eine Landeskunde Luxemburgs zu verfassen, wobei er besonders die naturräumlichen Grundlagen berücksichtigen wollte. Das Resultat seiner siebenjährigen Arbeit, das nach vielen Aufenthalten in Luxemburg - auch mit Studentengruppen - veröffentlicht wurde, war die Habilitationsschrift :

Das Luxemburger Land. Landesnatur, Volkstum und bäuerliche Wirtschaft (= Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 34) Leipzig, 1940.

Leider ist nur der erste von zwei vorgesehenen Bänden erschienen, da alle Unterlagen zum zweiten Band bei einer Bombardierung Berlins verbrannten. Der erste Band umfasst auf über 400 Seiten die Darstellung der Natur des Landes und der bäuerlichen Kulturlandschaft in ihrer historisch-genetischen Entwicklung. Das Werk beruht v.a. auf Geländebegehung und Kartierung, da kaum Vorarbeiten vorhanden waren. Die naturräumliche Gliederung Luxemburgs und die Darstellung der einzelnen Räume (Geologie, Geomorphologie, Klima, Vegetation) sind Themen des ersten Teiles, während die historische Entwicklung, das Werden der Kulturlandschaft von der Steinzeit über die mittelalterliche Rodungsperiode bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts im zweiten Teil behandelt werden. Im dritten Teil wird schliesslich die bäuerliche Kulturlandschaft beschrieben, wobei das Siedlungsbild, die Haus- und Flurformen und die räumlichen Aspekte der Landwirtschaft analysiert werden. Gerade die Darstellung der ländlichen Bauweise, die Einteilung der Bauernhäuser in ebenerdiges Quereinheitshaus, westlothringisches Einheitshaus, Hochscheunenhaus, Wohnstallhaus usw. wird heute immer wieder zitiert und dient oft als Grundlage für weitere siedlungshistorische und kunstgeschichtliche Forschungen in Luxemburg.

Schmithüsens Arbeit über Luxemburg ist aber auch in Bezug auf die Forschungsmethoden zu einem Meilenstein der geographischen Wissenschaft geworden. So findet man hier z.B. zum ersten Mal phänologische Karten. Mit Hilfe von etwa 80 luxemburgischen Beobachtern, die einen von der Regierung verschickten Fragebogen ausfüllten, konnte der zeitliche Ablauf des Frühlingseinzugs anhand des Blütebeginns von Apfel und Flieder ermittelt werden. Heute werden in der ganzen Welt phänologische Karten nach diesem Muster erarbeitet.

Allerdings stehen in Schmithüsens Luxemburg-Buch einige Passagen, die zwar dem Geiste der Zeit entsprachen, die in Luxemburg jedoch nicht akzeptiert werden konnten: "Unter den fremdvölkischen Ausländern stehen an erster Stelle 9268 Italiener. Die zweitgrösste Gruppe bilden die Juden ..."(S.15f); "Luxemburg ist altes deutsches Reichsland" (S.16); "Die Bevölkerung des Grossherzogtums Luxemburg gehört dem deutschen Volkstum an" (S. 210), u.a.m. In der Tat sind es einige kurze Abschnitte über das "Grenzlandschicksal", den Aufbau der Bevölkerung, das Volkstum, den Volkscharakter, die den Wert dieser Arbeit schmälern, die für viele aber auch heute noch ausreichen, um das ganze Werk abzulehnen.

1940: Berater oder Wissenschaftler?

"Das Luxemburger Land" erschien Anfang 1940. Schmithüsen war somit einer der besten Kenner Luxemburgs. Am 14.6.1940 kam Dr. Csaki. der Leiter des "Deutschen Auslands-Instituts"(DAI) nach Luxemburg, eine Woche später folgte Josef Schmithüsen, der mittlerweile ein gesuchter Mitarbeiter des DAI, des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) und der Volksdeutschen Mittelstelle (VoMi) war. Schmithüsen leitete damals die VoMi-Bonn. Die Volksdeutsche Mittelstelle suchte durch ihn Fuss in Luxemburg zu fassen und schickte Schmithüsen im Juli 1940 als Beauftragter der VoMi nach Luxemburg. Vorher hatte er mit verschiedenen Stellen, die für Luxemburg zuständig waren (VDA, Aussenstelle West der Reichsstudentenführung) Fühlung aufgenommen. Durch die Anwesenheit von Volkstumsspezialisten angeregt, nahmen die luxemburgischen "Nationalsozialisten" einen neuen Anlauf. Bereits vor Schmithüsens Ankunft war eine "Nationalsozialistische Bewegung für das Land Luxemburg" gegründet worden.

Schmithüsens Aktivität in Luxemburg war aber hauptsächlich wissenschaftlicher Natur: für den zweiten Band seiner Länderkunde über Luxemburg (Bevölkerung, ländliche Märkte, Kleinstädte, Industrie, Staatswesen, Verkehr, geistiges Leben, Aussenhandel) mussten Materialien gesammelt werden.Es liess sich allerdings nicht vermeiden, dass Schmithüsen auch in Kontakt mit den Gründern der VdB kam. Die Frage, ob seine privaten Ratschläge an die "volksdeutschen" Luxemburger als nationalsozialistischer Plan zur Gründung der VdB und zur Annexion an das Grossdeutsche Reich zu deuten sind, wird von den Historikern aber eher verneint.

Mit der Einsetzung des Gauleiters Simon zum Chef der Zivilverwaltung endete Schmithüsens Beratertätigkeit in Luxemburg.

Schmithüsens Beitrag zur Geographie

In Bonn wurde er dann Mitarbeiter in der Abteilung für Landeskunde im Reichsamt für Landesaufnahme, wo er die Grundlagen für die Kartierung der naturräumlichen Gliederung legte. In der Wehrmacht koordinierte er als wissenschaftlicher Verbindungsoffizier die Darstellungsmethoden der Geländebeurteilungskarten, die mit Hilfe von Luftbildern erstellt wurden. Während seiner zweijährigen Kriegsgefangenschaft bei Salzburg begann Schmithüsen - ohne Bücher und ohne didaktisches Material - Vorträge über Vegetationsgeographie zu halten. Nach seiner Entlassung im Jahre 1947 nahm er einen Lehrauftrag an der TH Karlsruhe an, wo er 1953 zum Professor ernannt wurde. 1962 war er dann

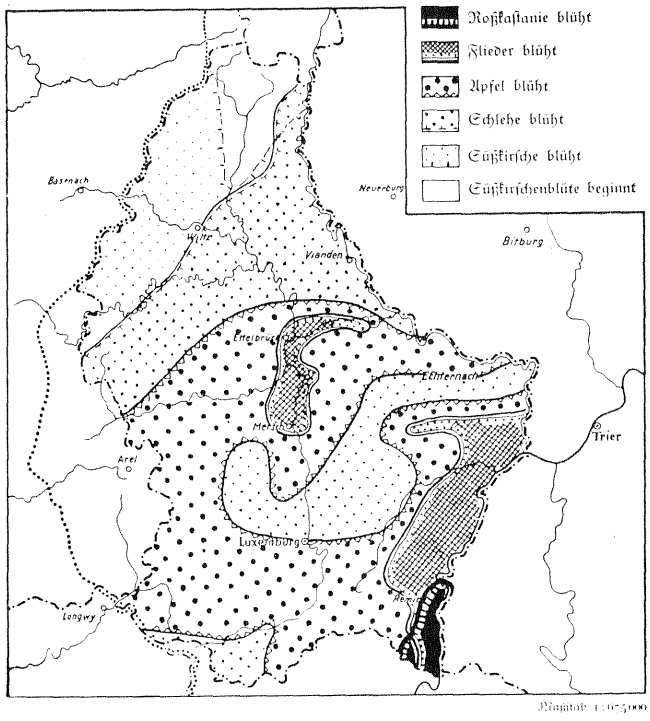

Abb. 34. Stand des Frühlingseinzugs am 27. April 1934

ein Jahr lang Visiting Professor in Auckland/Neuseeland, und übernahm anschliessend einen Lehrstuhl für Anthropogeographie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1977 als Professor lehrte und forschte.

In dieser Zeit hat er einige seiner Schüler dazu angeregt, Forschungsarbeiten über Luxemburg durchzuführen: sein Interesse an Luxemburg war nach wie vor ungebrochen. So war Schmithüsen u.a. der Doktorvater von Heinz Quasten, der über die Schwerindustrie im Luxemburger Minett promovierte, und von Otmar Werle, der eine Dissertation über den Weinbau an der Luxemburger Obermosel verfasste. Forschungsreisen führten Schmithüsen u.a. nach Südamerika, Nordeuropa, Japan, Neuseeland und Australien, in die Südsee, in die Sowjetunion, nach Zentralasien, Indonesien, Indien, Nordafrika. Die reichen Erfahrungen, die er durch Geländeforschung und Reisen v.a. im zirkumpazifischen Raum gewann, machten seine Vorlesungen und Veröffentlichungen sehr anschaulich. Zahlreiche Bücher haben seinen Namen weltbekannt gemacht, so z.B. die bereits in mehrere Sprachen übersetzte "Allgemeine Vegetationsgeographie"(1959), in der Schmithüsen von den Ursachen der räumlichen Ordnung ausgeht, die Vegetationseinheiten in der Landschaft behandelt und abschliessend eine globale Uebersicht der räumlichen Gliederung der Vegetation der Erde gibt. Das Lehrbuch der "Allgemeinen Geosynergetik. Grundlagen der Landschaftsforschung" (1976) ist seit 1927 die erste umfassende Darstellung des Gesamtbereichs der geographischen Wissenschaft und der Grundlagen geographischen Denkens.

Schmithüsen war auch Herausgeber des "Atlas zur Biogeographie", der Zeitschrift "Biogeographica" und der Lehrbuchreihe "Allgemeine Geographie".

Auch nach seiner Emeritierung lehrte Schmithüsen noch an der Universität des Saarlandes. So hatte ich 1978 als Student die Gelegenheit, zusammen mit Josef Schmithüsen und einem Studienkollegen, der eine Hausarbeit über Bauernhäuser in Luxemburg schrieb, während zwei Tagen durch Luxemburg zu fahren. Vor Ort, in dem Gebiet also, das Schmithüsen während mehreren Jahren mit dem Fahrrad in allen Richtungen durchquert hatte, zeigte er uns noch einmal, wie man Geländebeobachtung und Systemdenken miteinander verbinden kann.

Meine Absicht war, in diesem Artikel Schmithüsen als einen der bedeutendsten Geographen unserer Zeit zu würdigen. Durch seine - allerdings umstrittene - Luxemburg-Arbeit hat er den Grundstein gelegt für die geographische Forschung über Luxemburg.

Vor einigen Wochen erlag Josef Schmithüsen im Alter von 75 Jahren einem Herzleiden.

Georges Hengesch